Qualität der frühen Eltern-Kind-Interaktion und langfristige Entwicklung des Kindes

Ergebnisse der Mannheimer Längsschnittstudie

Erika Hohm

Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim

E-mail: erika.hohm@zi-mannheim.de

Internet: www.zi-mannheim.de

Der kompetente Säugling

Angeborene interaktionelle Kompetenzen

- **Zugewandtheit zu Menschen**
  Vorliebe für Gesicht und Stimme der Mutter
- **Kontaktsteuerung**
  Blickverhalten, Vokalisation
- **Wahrnehmung von Kontingenzen**
  sucht Antworten des Gegenübers, die sich kontingent auf das eigene Verhalten beziehen
- **Verstehen von Intentionen**
  unterstellt dem Gegenüber Absichten
- **Nachahmungsfähigkeit**
  entdeckt Gemeinsamkeiten zwischen eigenem Ausdrucksverhalten und dem des Gegenübers

Intuitive elterliche Kompetenzen

- **Kontaktsteuerung**
  Grußreaktion, Dialogabstand
- **Verbale u. präverbale Kommunikation**
  verlangsamtes Tempo, Melodik, Stimmlage, Mimik, Ammensprache
- **Kontingentes Reagieren**
  zeitlich unmittelbare Reaktion auf Kindverhalten
- **Nachahmungsneigung**
  interaktive Spiele
- **Regulation des Wach- u. Erregungszustands des Kindes**
  Steuerung der Aufmerksamkeit, Besänftigungsroutinen

Kreislauf positiver Gegenseitigkeit zwischen Eltern und Kind

Passende, kompensatorische Unterstützung

Erleichterung der Selbstregulation

Positive Befindlichkeit der Eltern:

Selbstsicherheit
Selbstwertgefühl
Entspannung
Freude
Belohnung
Akzeptanz

Positive Feedback-signale des Kindes:

Blickzuwendung
Lächeln
Ruhige Vokalisation
Anschmiegen
Beruhigung
In Schlaf finden

Bestärkung in den intuitiven Kompetenzen

nach M. Papousek

Kreislauf negativer Gegenseitigkeit zwischen Eltern und Kind

Mangel an intuitiver Unterstützung

Erschwerung der Selbstregulation

Negative Befindlichkeit der Eltern:

Verunsicherung
Verletztes Selbstwertgefühl
Erschöpfung
Depression
Frustration, Ablehnung
Neurotische Konflikte

Negative Feedback-signale des Kindes:

Unzugänglichkeit
Blickabwendung
Unruhe, Schreien
Essproblem
Schlafproblem
Trotzanfälle

Verunsicherung in den intuitiven Kompetenzen

nach M. Papousek

Feinfühligkeit (Sensitivität)

nach Ainsworth et al. 1974

Signale wahrnehmen:	In der Nähe sein, zugänglich sein
Signale richtig deuten:	Mitfühlen, die Sicht des Kindes nachvollziehen, eigene Wünsche und Ziele von denen des Babys unterscheiden können
Prompt reagieren:	Kind kann Zusammenhänge nur erkennen lernen, wenn sie zeitnah erfolgen
Angemessen reagieren:	Das geben, was das Kind braucht, weder überreizen noch ignorieren

Bedeutender Faktor bei der Entwicklung einer sicheren Bindung!

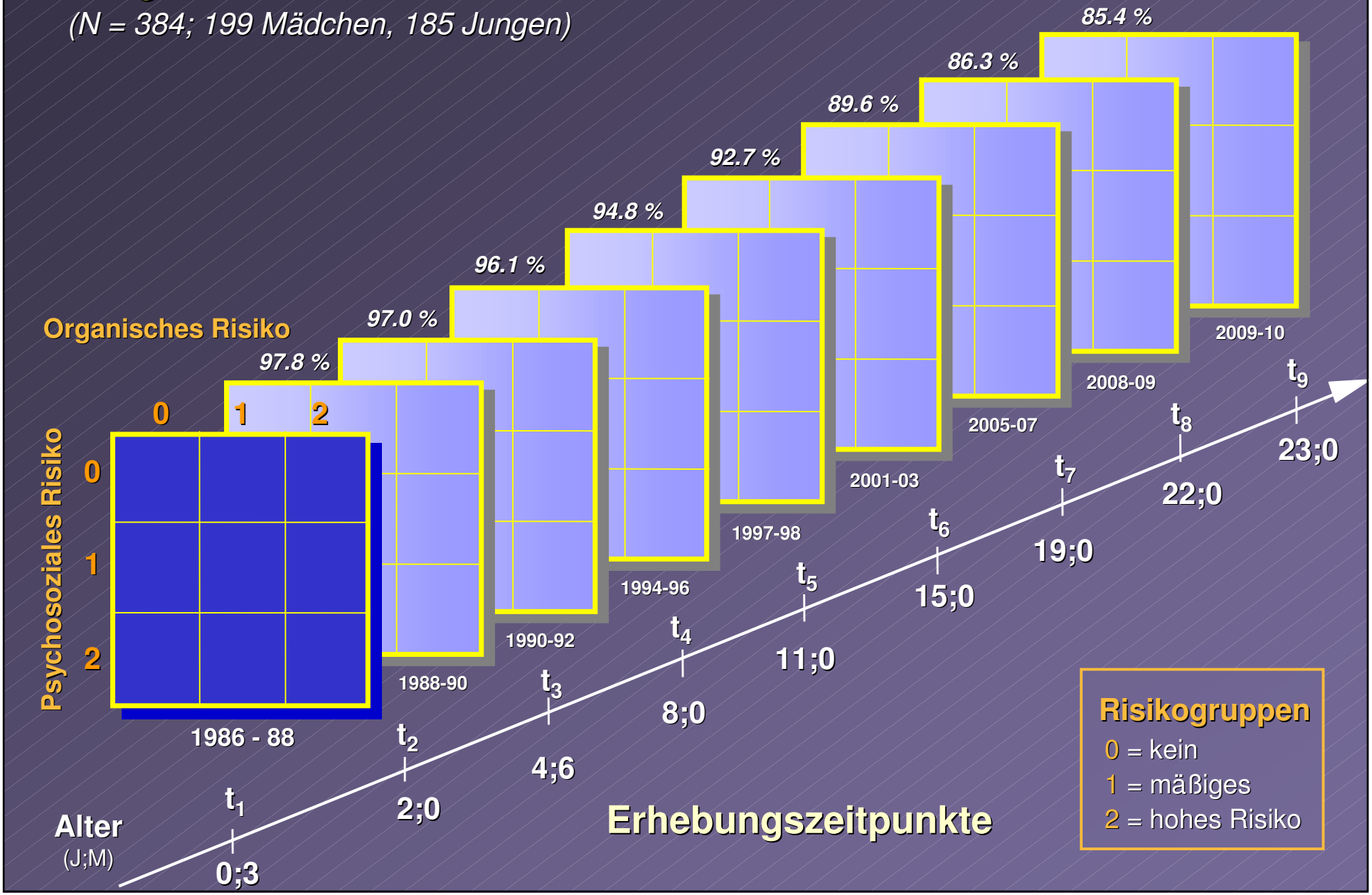
Langfristige Auswirkungen früher Interaktionserfahrungen

- Frühe EKI als Risikofaktor
  - *langfristige Folgen* negativer früher Interaktionserfahrungen
- Frühe EKI als Mittler und Moderator
  - *Postpartale Depression*
  - *Frühgeburt*
- Frühe EKI als Schutzfaktor
  - als Basis der Entwicklung von *Resilienz*

Mannheimer Risikokinderstudie

Längsschnittstudie von der Geburt bis zum Erwachsenenalter

(N = 384; 199 Mädchen, 185 Jungen)

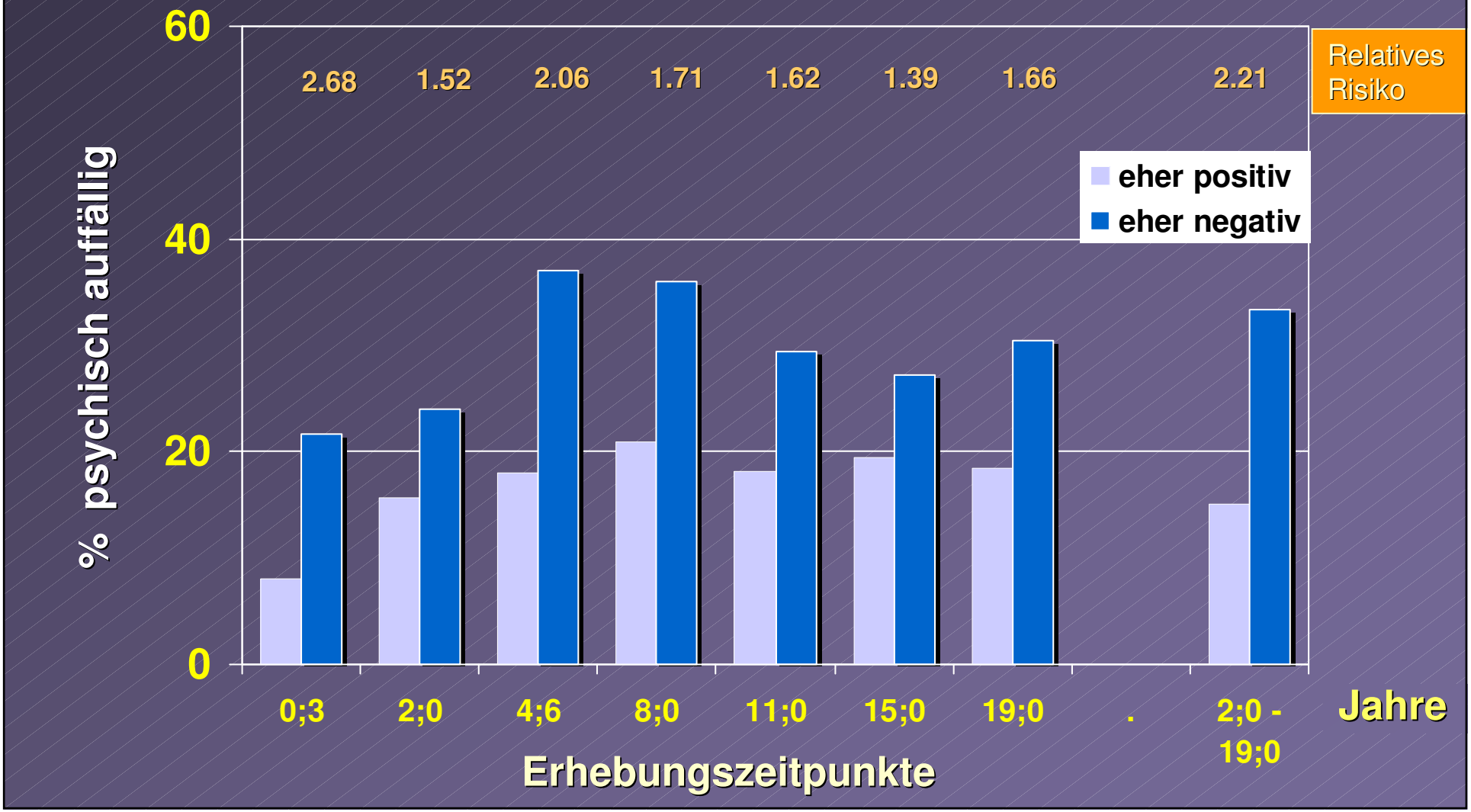


Frühe EKI als Risikofaktor

Die langfristigen Auswirkungen

Qualität der frühen MKI

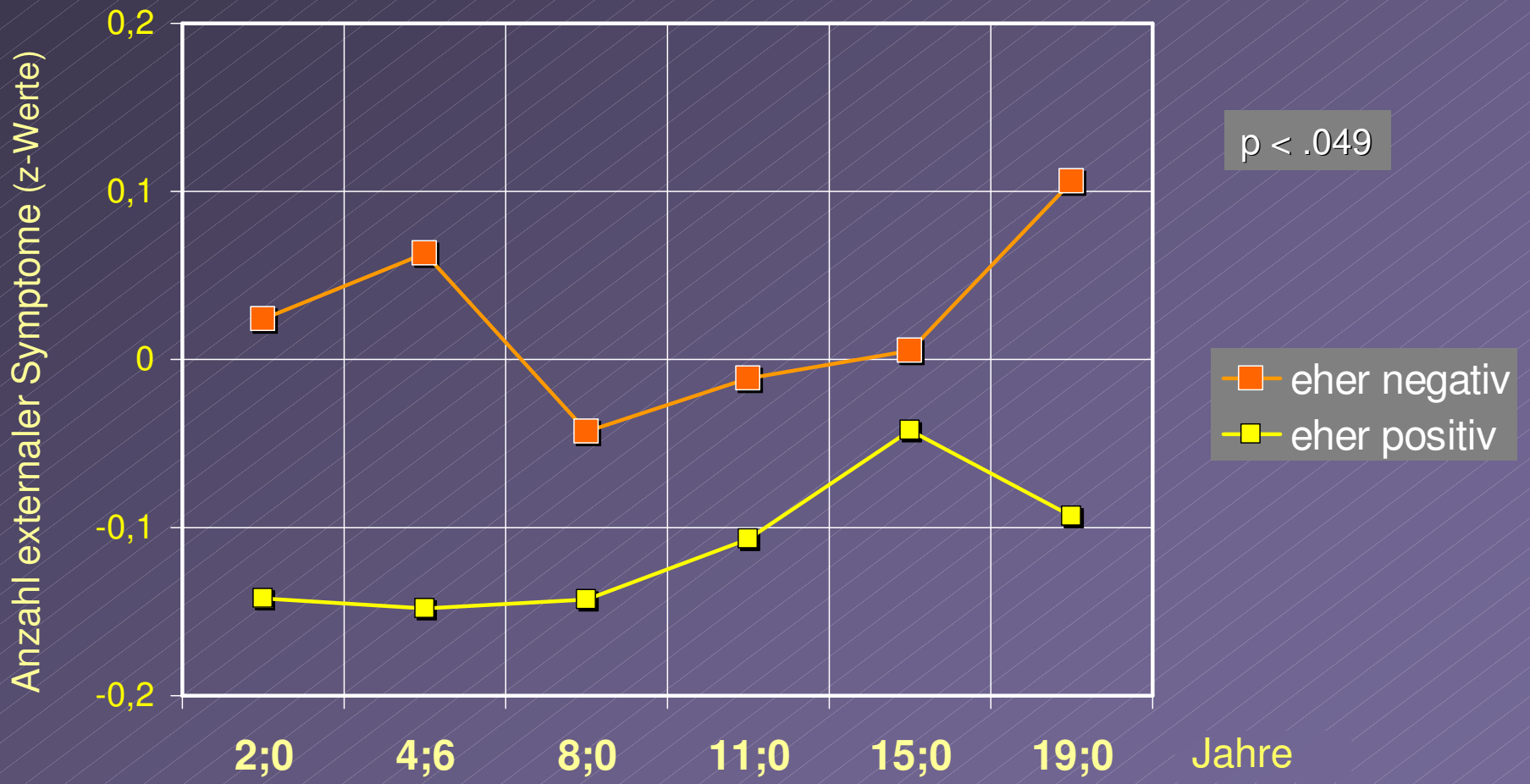
Psychische Auffälligkeit im Entwicklungsverlauf



Qualität der frühen MKI

Externale Auffälligkeiten im Entwicklungsverlauf

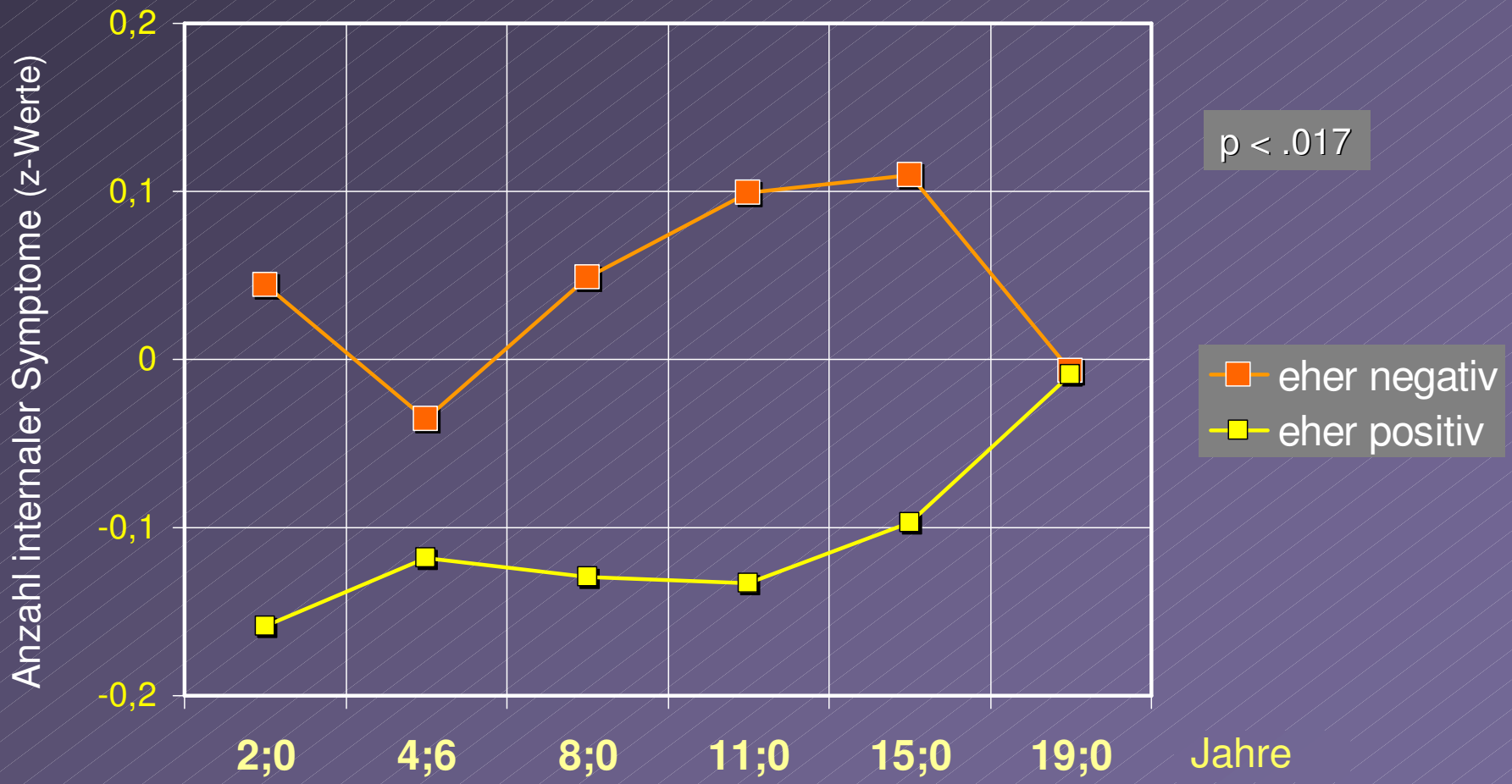
vom Kleinkind- bis zum jungen Erwachsenenalter



Qualität der frühen MKI

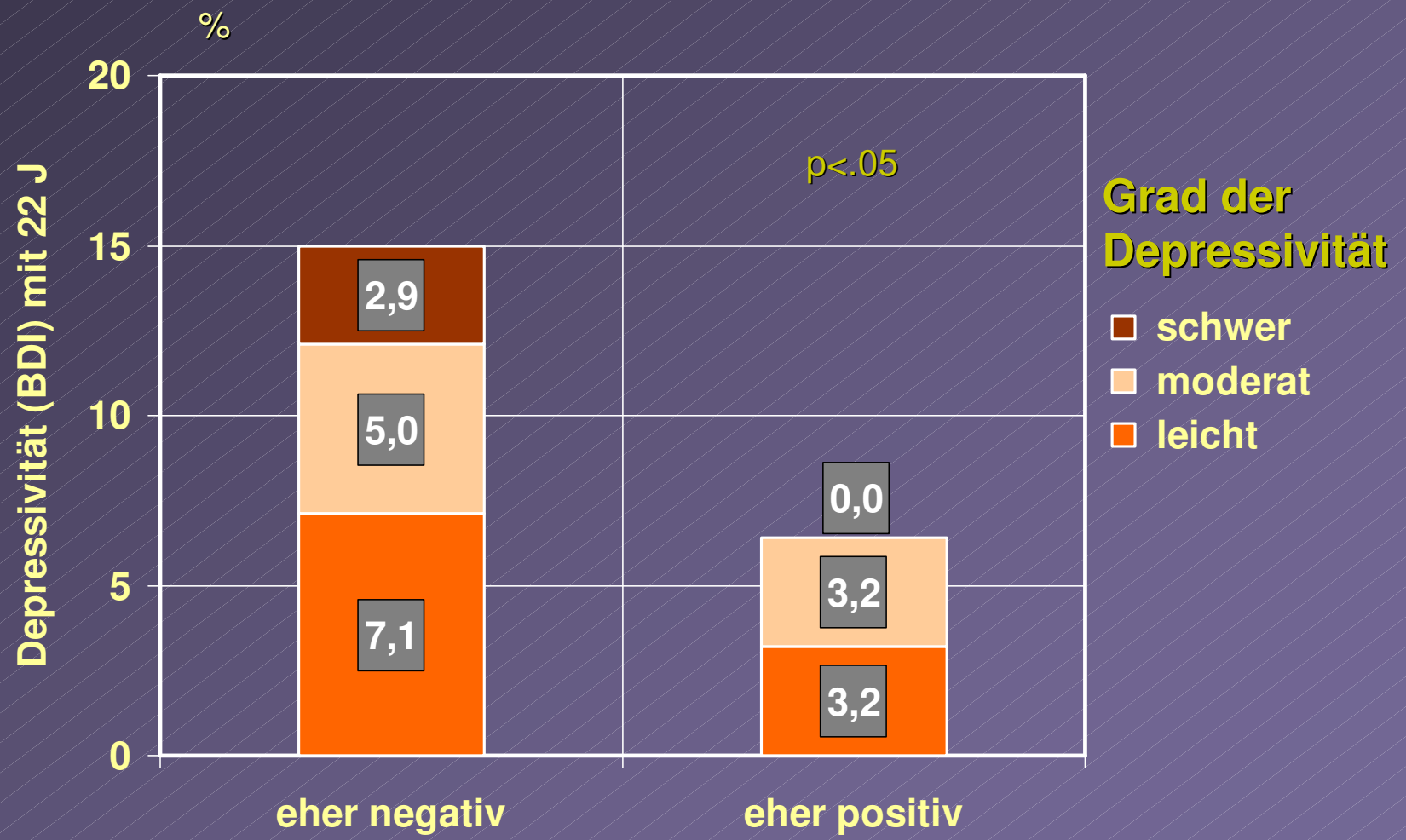
Internale Auffälligkeiten im Entwicklungsverlauf

vom Kleinkind- bis zum jungen Erwachsenenalter



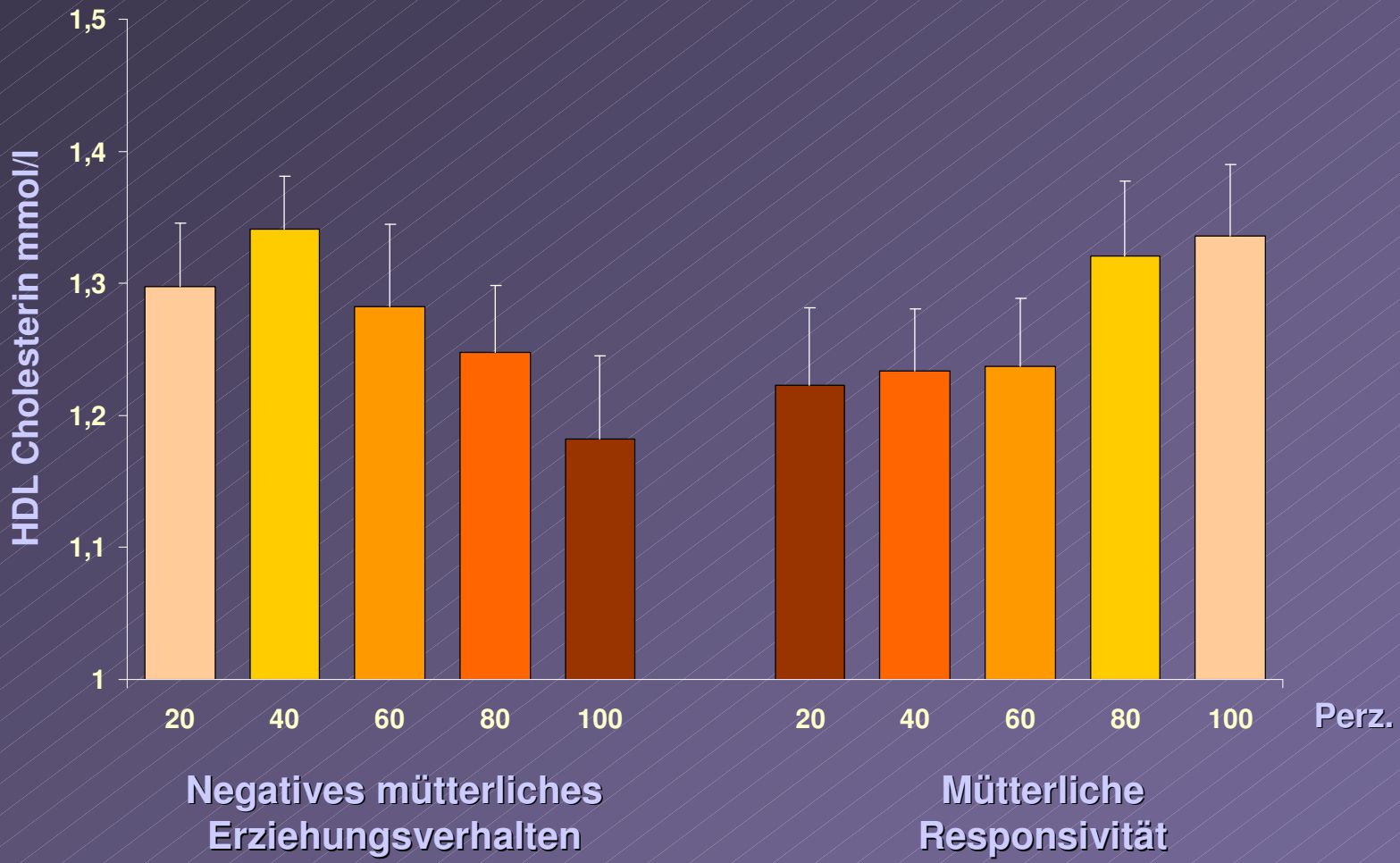
Qualität der frühen MKI

Depressivität mit 22 Jahren



Qualität der frühen MKI

Kardio-metabolischer Outcome mit 19 Jahren



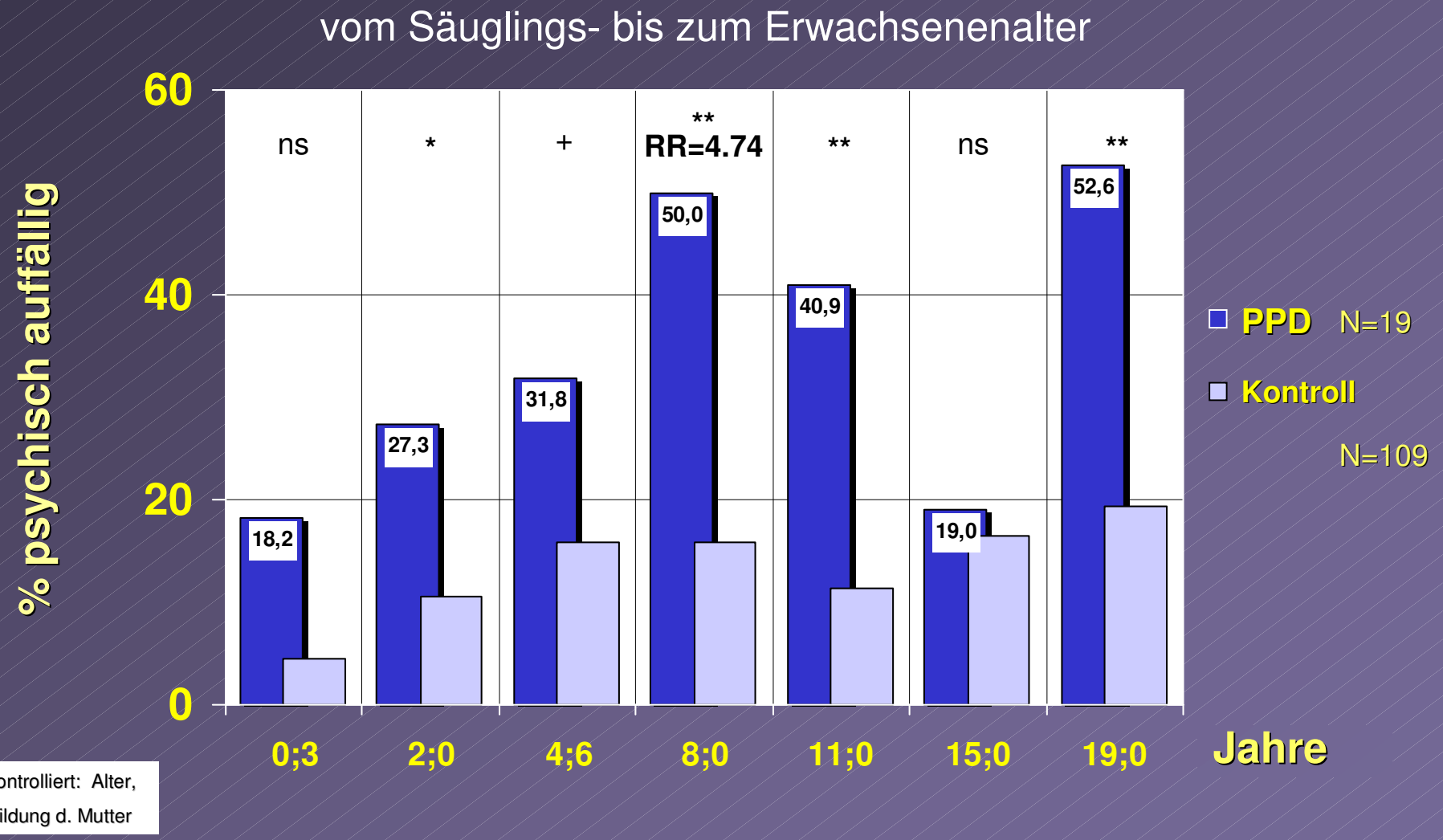
Buchmann et al., Psychosom. Med, 2010

Postpartale Depression

Mutter-Kind-Interaktion und langfristige Entwicklung

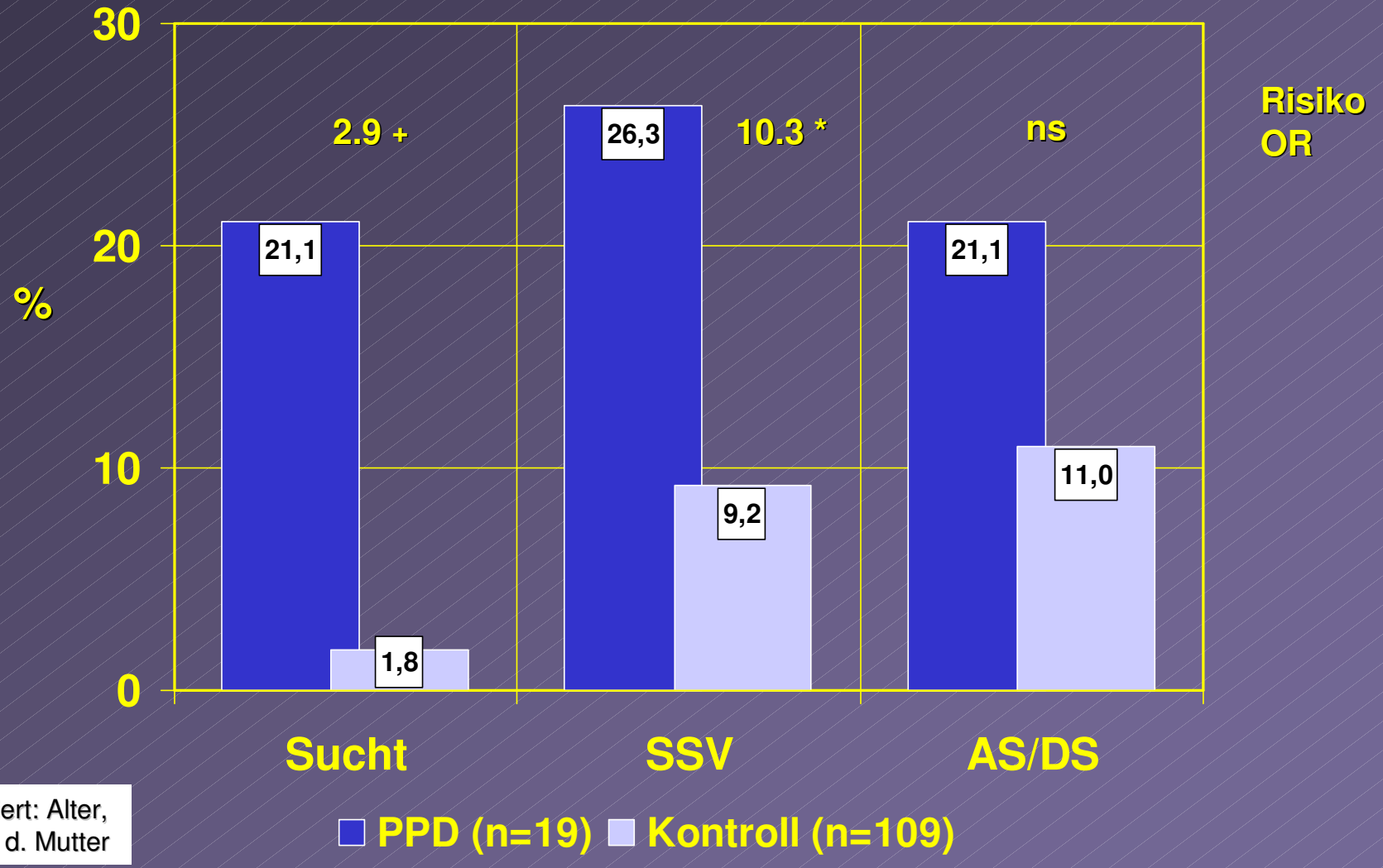
Kinder postpartal depressiver Mütter

Psychische Auffälligkeiten



Kinder postpartal depressiver Mütter

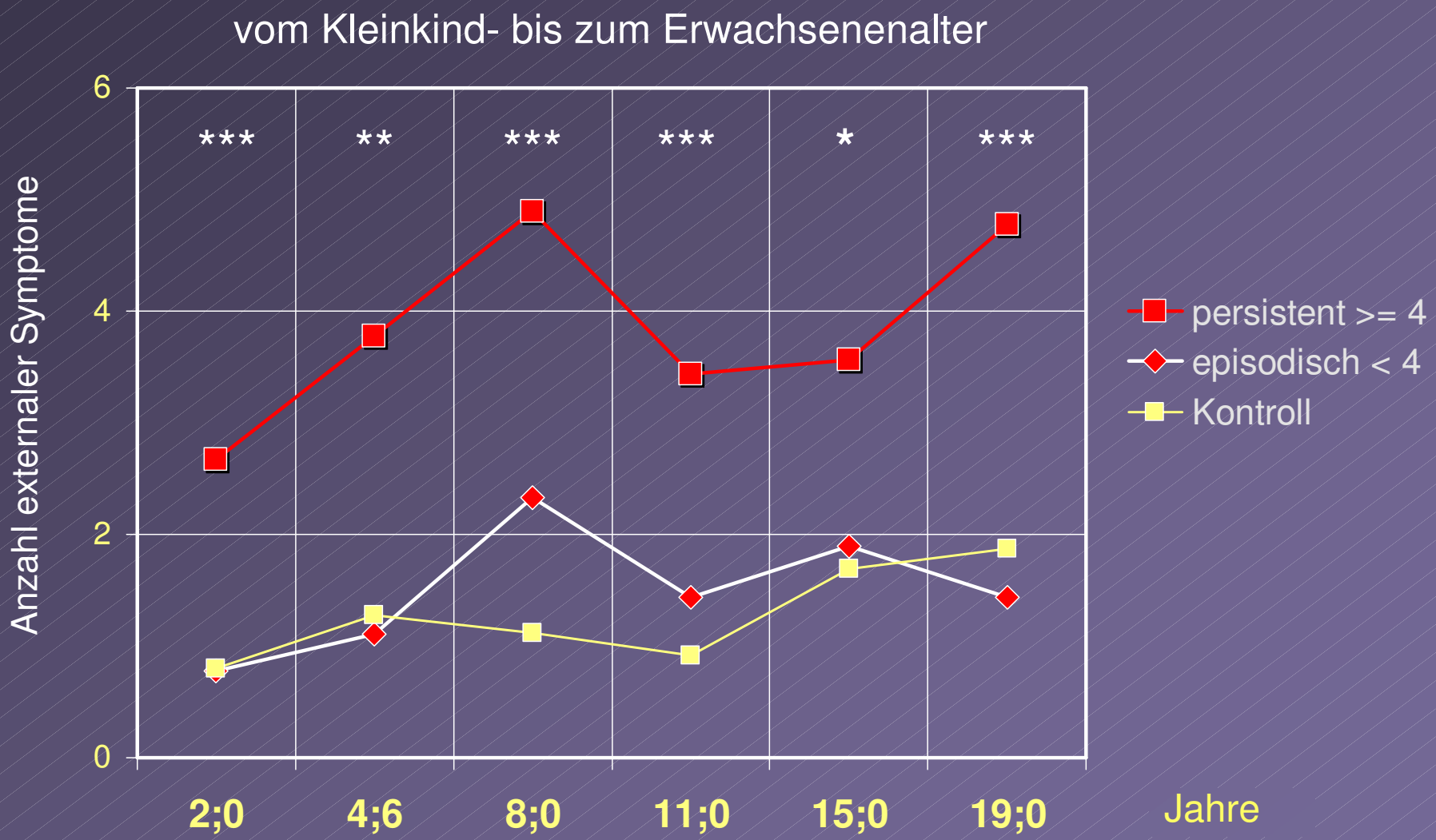
Psychiatrische Diagnose mit 19 Jahren



kontrolliert: Alter, Bildung d. Mutter

Chronizität der postpartalen Depression

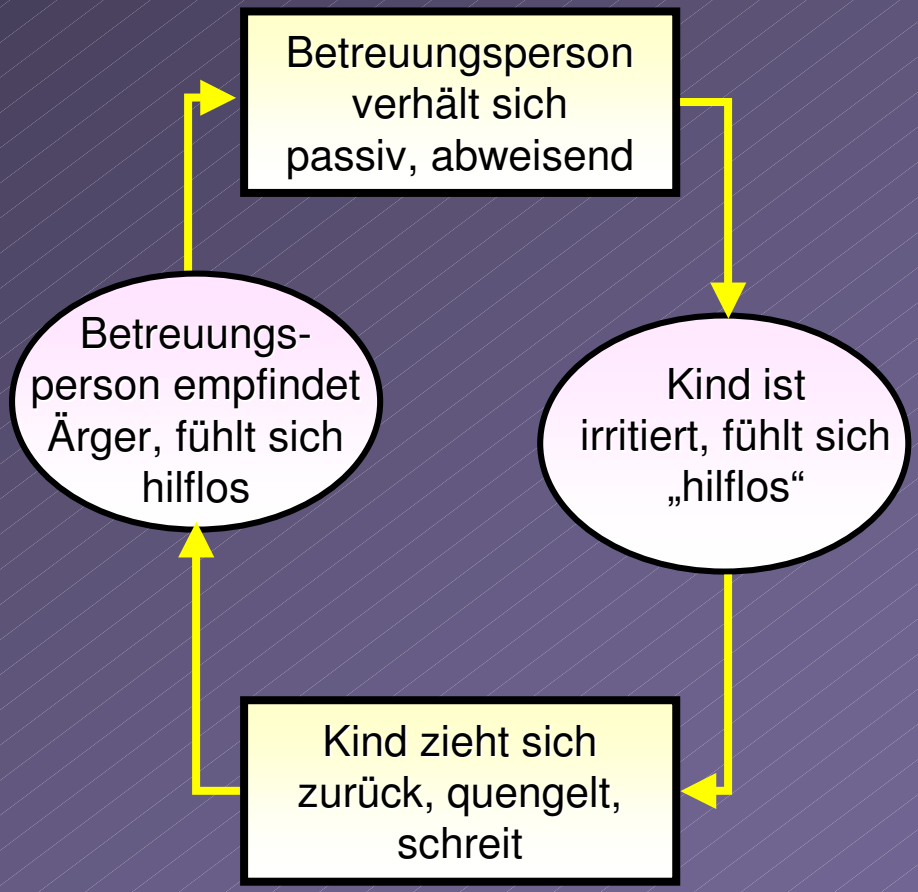
Externale Auffälligkeiten



Dysfunktionale Interaktionsmuster

Negative Gegenseitigkeit

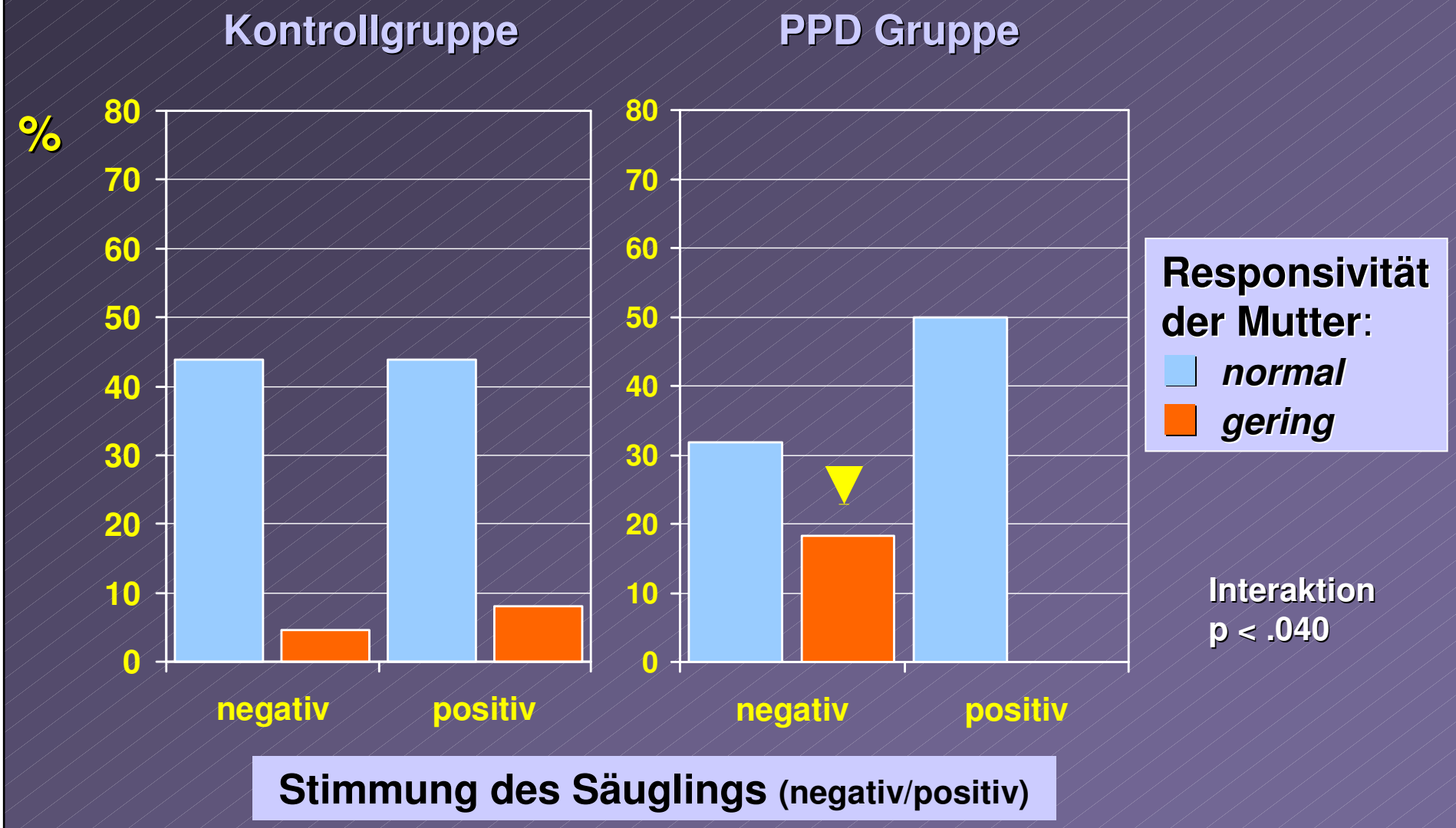
„Teufelskreis“



modifiziert nach Schneewind (1998)

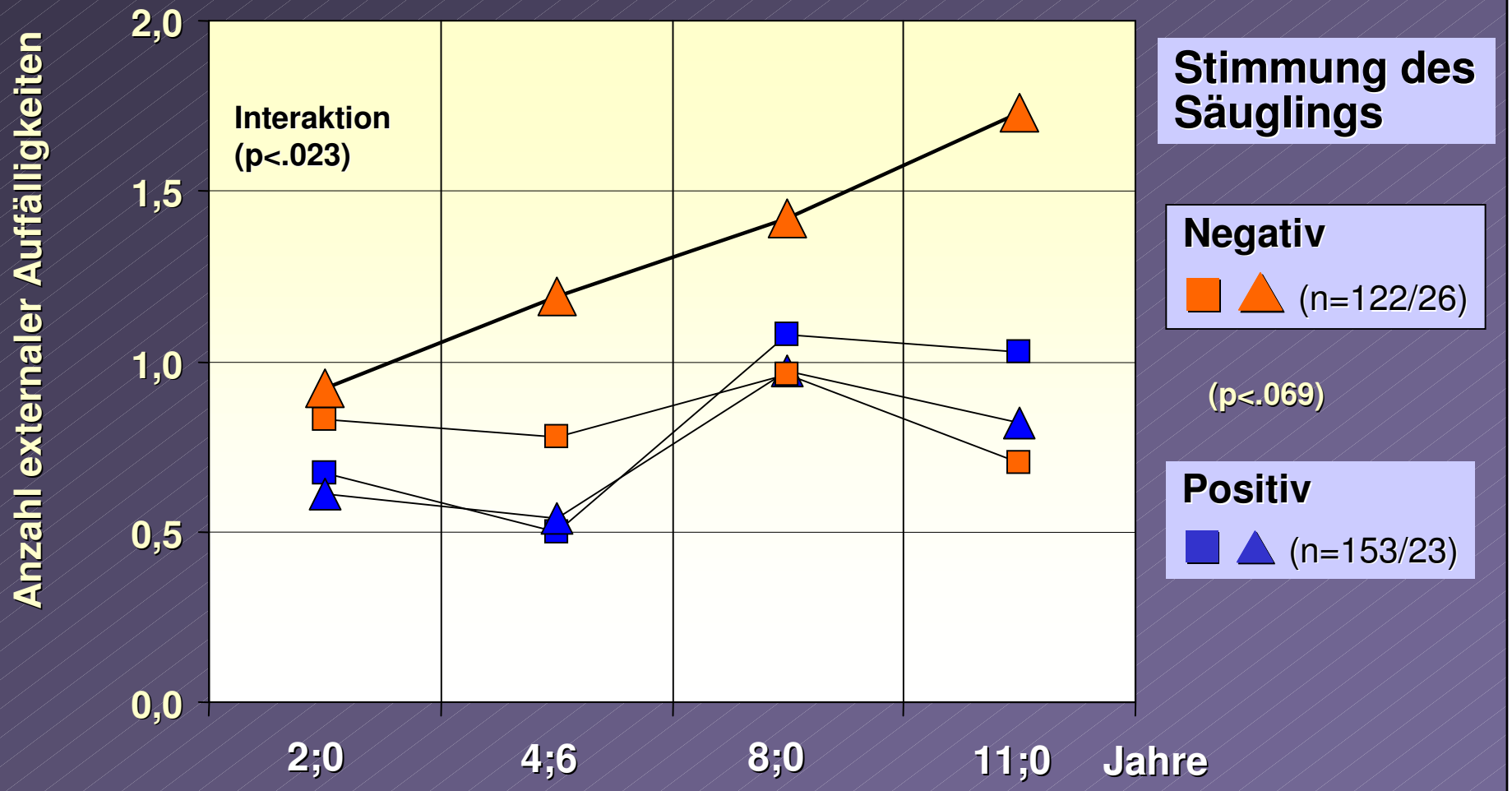
Frühe dysfunktionale Interaktionsmuster

Säugling negativ - Mutter wenig responsiv



Frühe dysfunktionale Interaktionsmuster

Säugling negativ - Mutter wenig responsiv

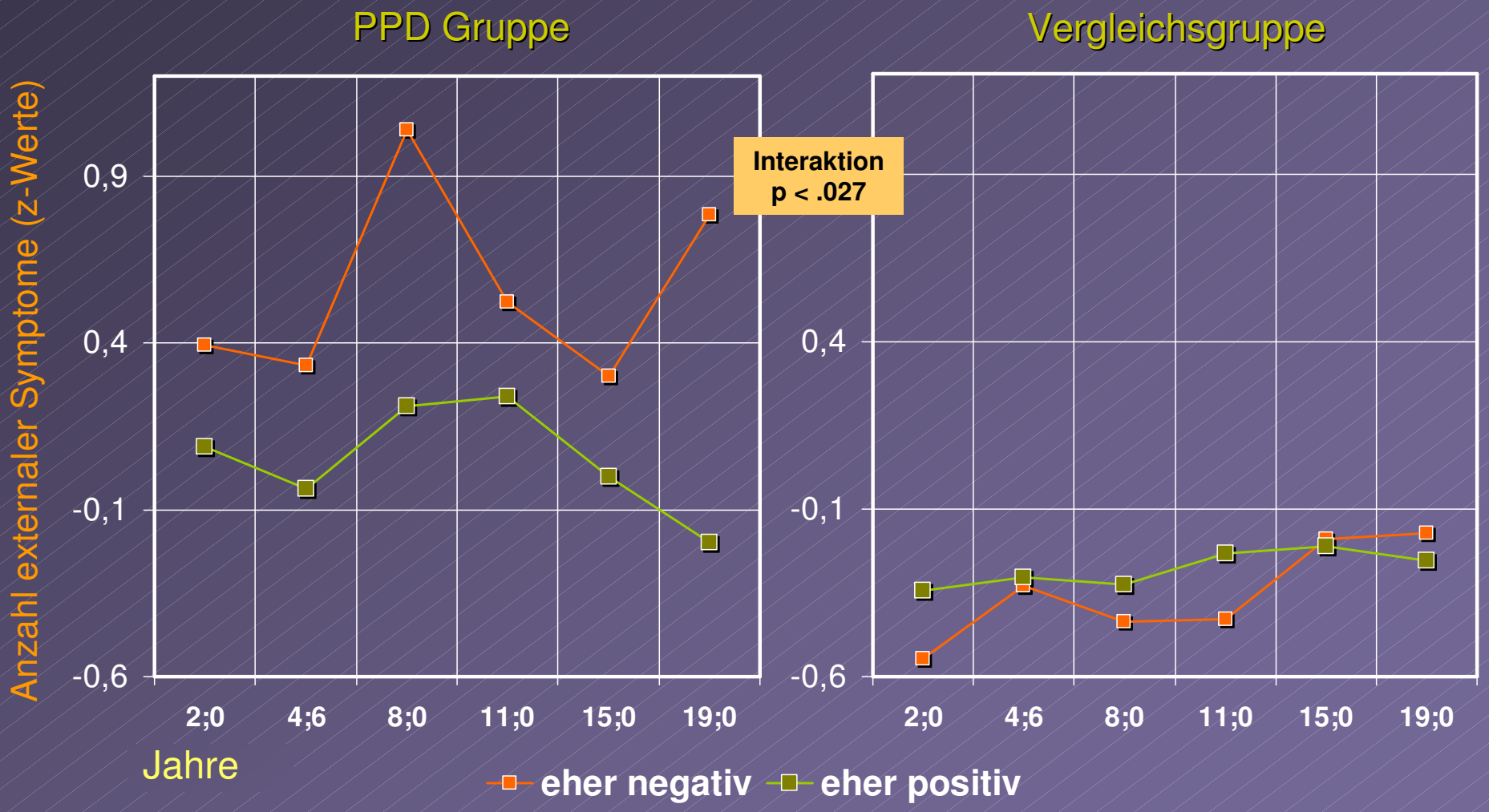


Responsivität der Mutter: ***normal*** □ ***gering*** △ (p<.021)

Folgen der postpartalen Depression

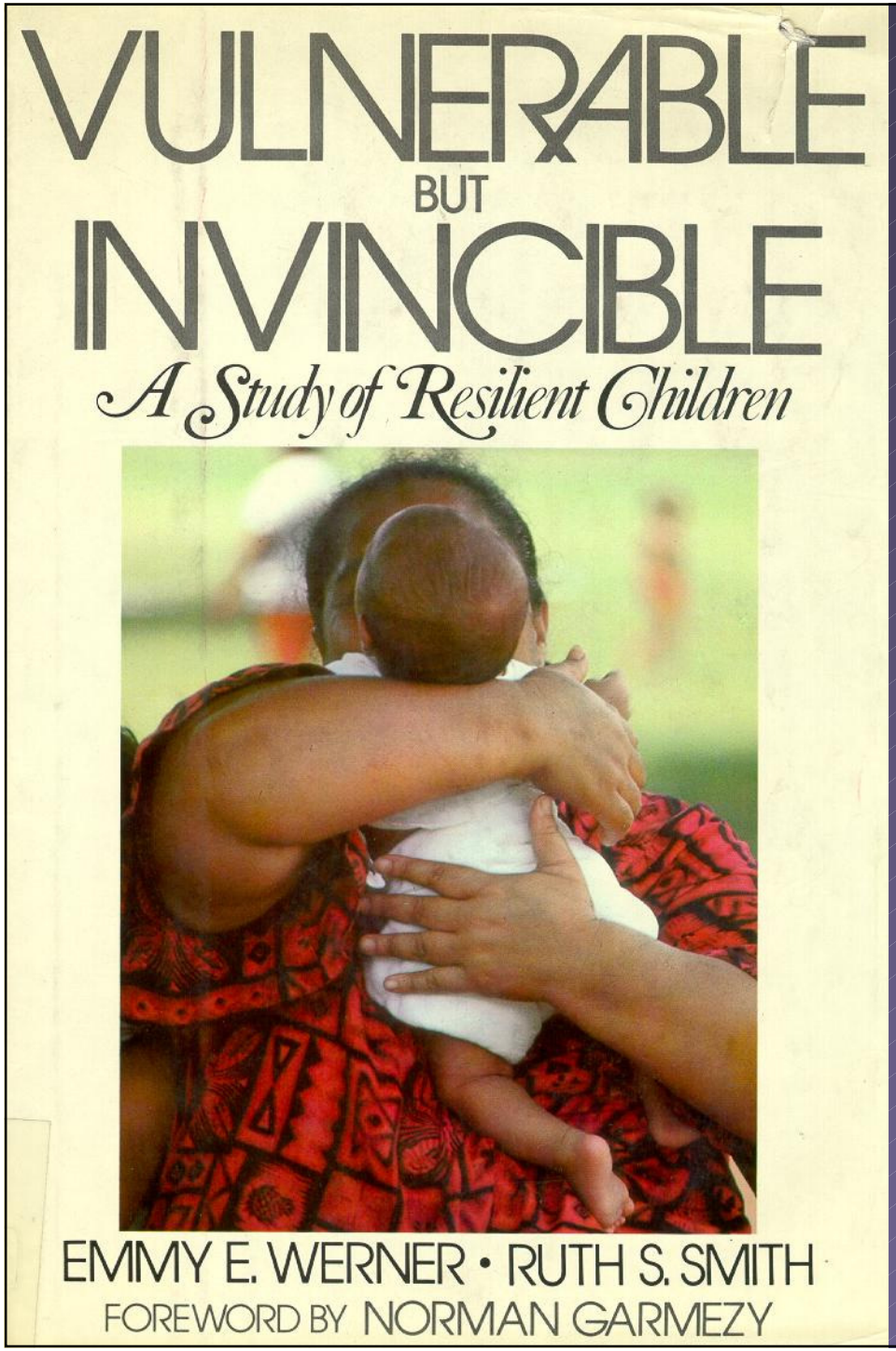
Rolle der Mutter-Kind-Interaktion

vom Kleinkind- zum jungen Erwachsenenalter



Frühe EKI als Schutzfaktor

Die langfristigen Auswirkungen



Resilienz
(Widerstandsfähigkeit)

Definition

"Fähigkeit, sich von den nachteiligen Folgen früher Erfahrungen schnell zu erholen oder angesichts belastender Lebensumstände ohne offensichtliche psychische Schäden zu bestehen und Bewältigungskompetenzen zu entwickeln".

(Petermann et al., 1998)

Schutzfaktoren

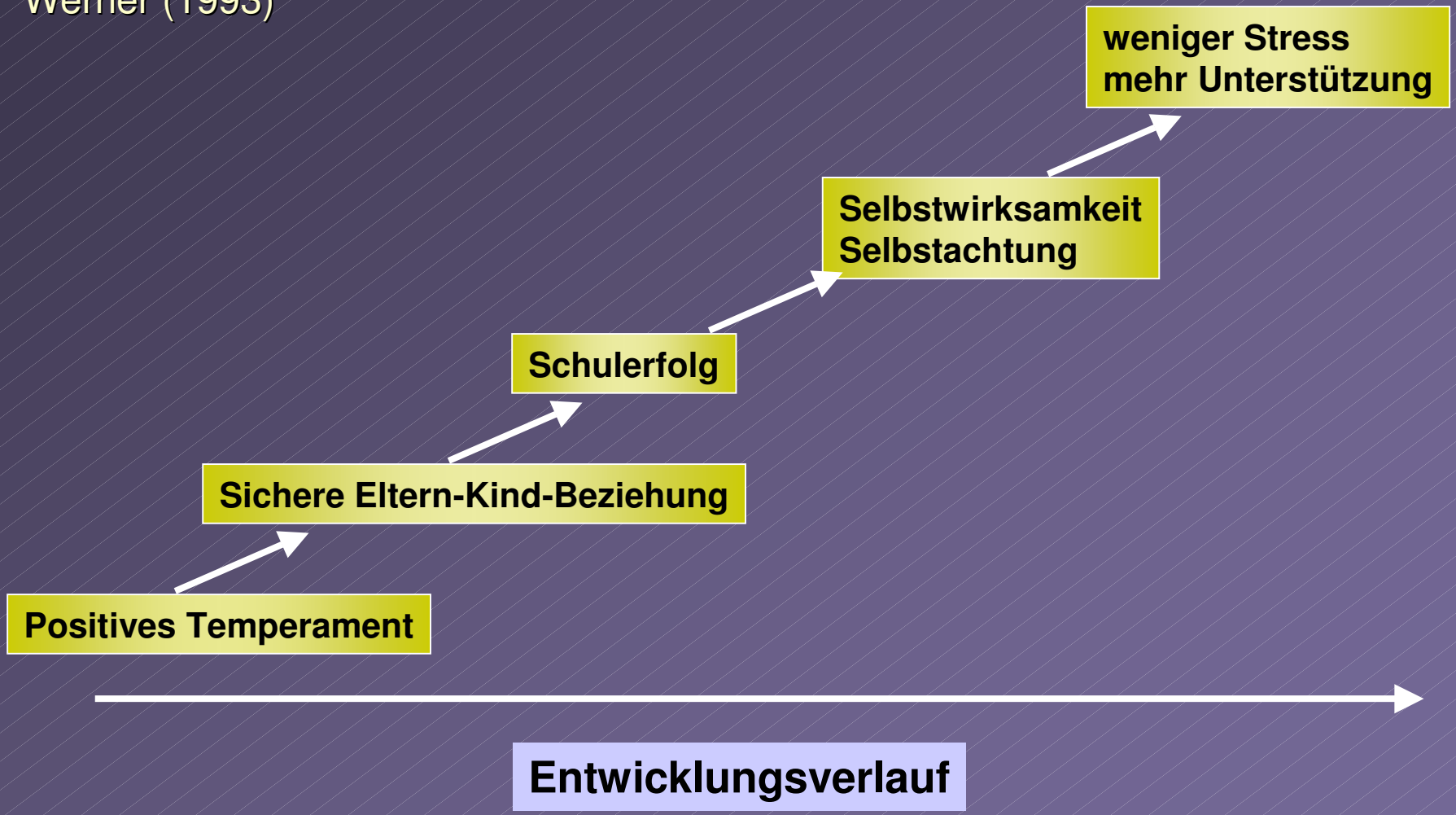
Werner & Smith (1982)

- **Emotionale Bindungen und Erziehungsstile der Familie,**
  die Vertrauen, Selbständigkeit und Initiative des Kindes fördern
- **Unterstützungssysteme außerhalb der Familie,**
  die Fähigkeiten des Kindes stärken und die Entwicklung positiver Wertvorstellungen fördern
- **Eigenschaften des Kindes,**
  die positive Reaktionen in der Umgebung auslösen, wie z.B. attraktive Erscheinung, positives Temperament, Intelligenz

Entwicklungsmodell

Mögliche kausale Zusammenhänge zwischen den Schutzfaktoren

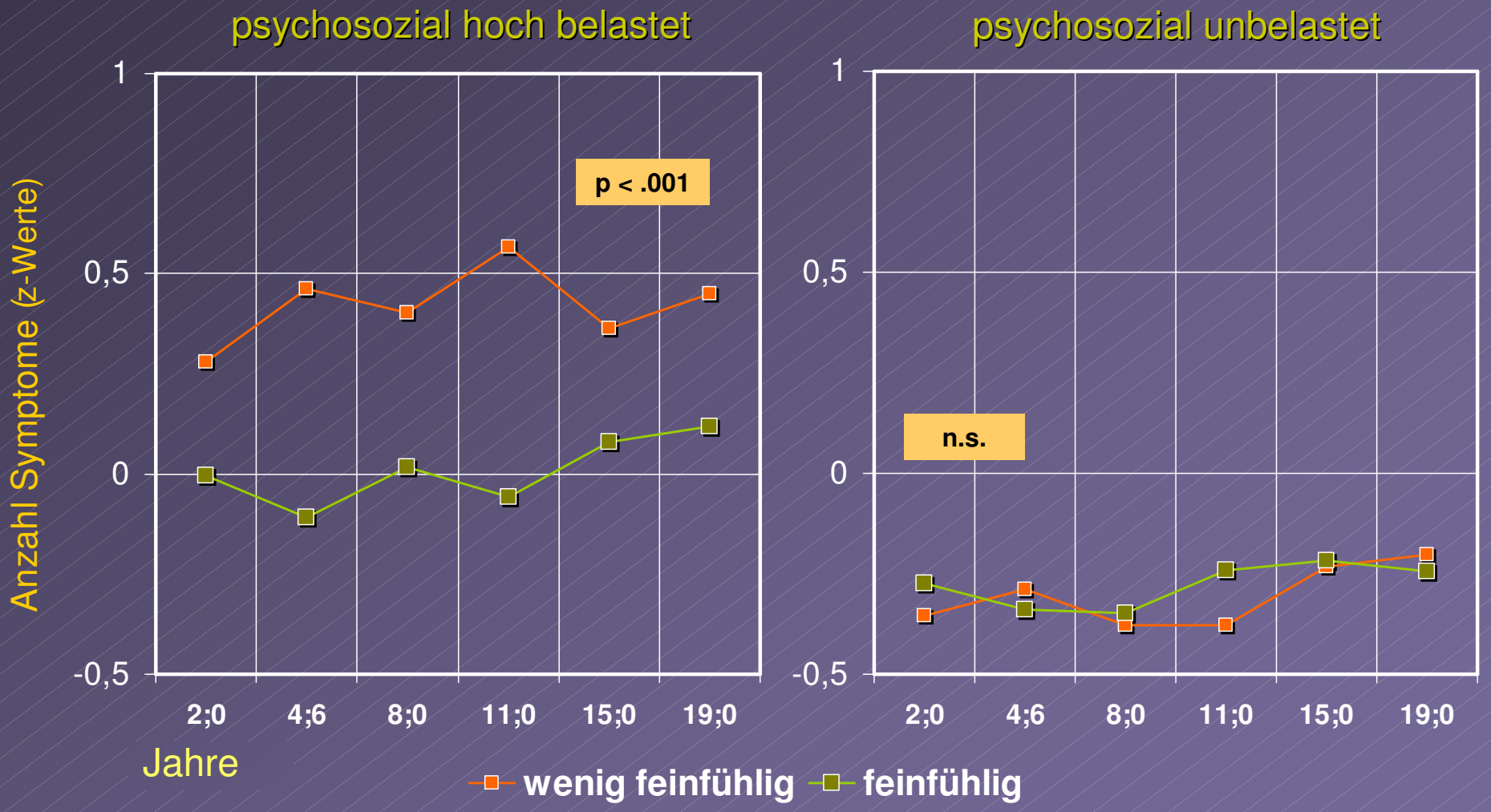
Werner (1993)



Mutter-Kind-Interaktion als Schutzfaktor

Responsivität der Mutter in der Interaktion mit dem Säugling

vom Kleinkind- zum jungen Erwachsenenalter

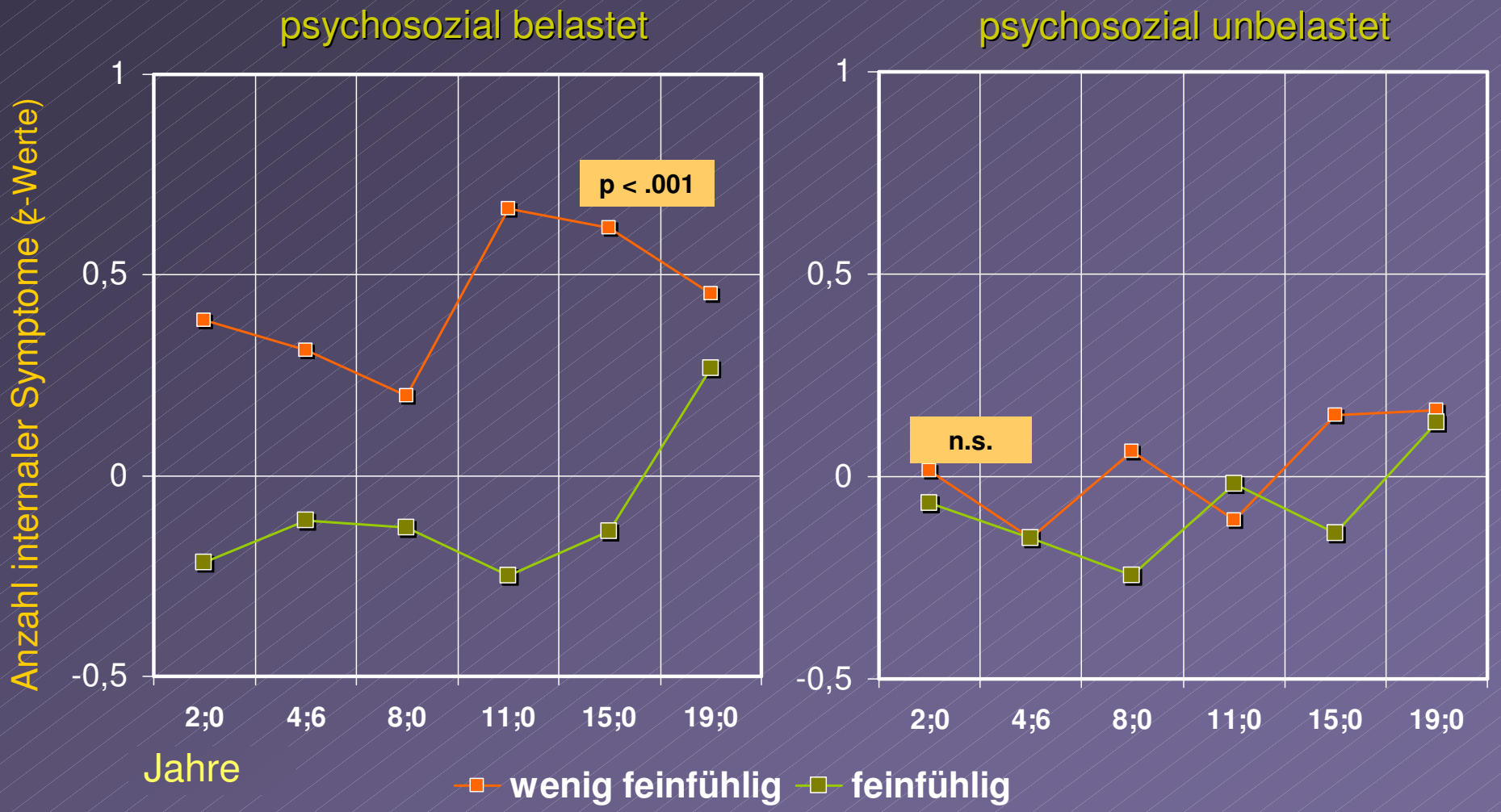


Mutter-Kind-Interaktion als Schutzfaktor

Feinfühligkeit der Mutter in der Interaktion mit dem Säugling

Mädchen

vom Kleinkind- zum jungen Erwachsenenalter

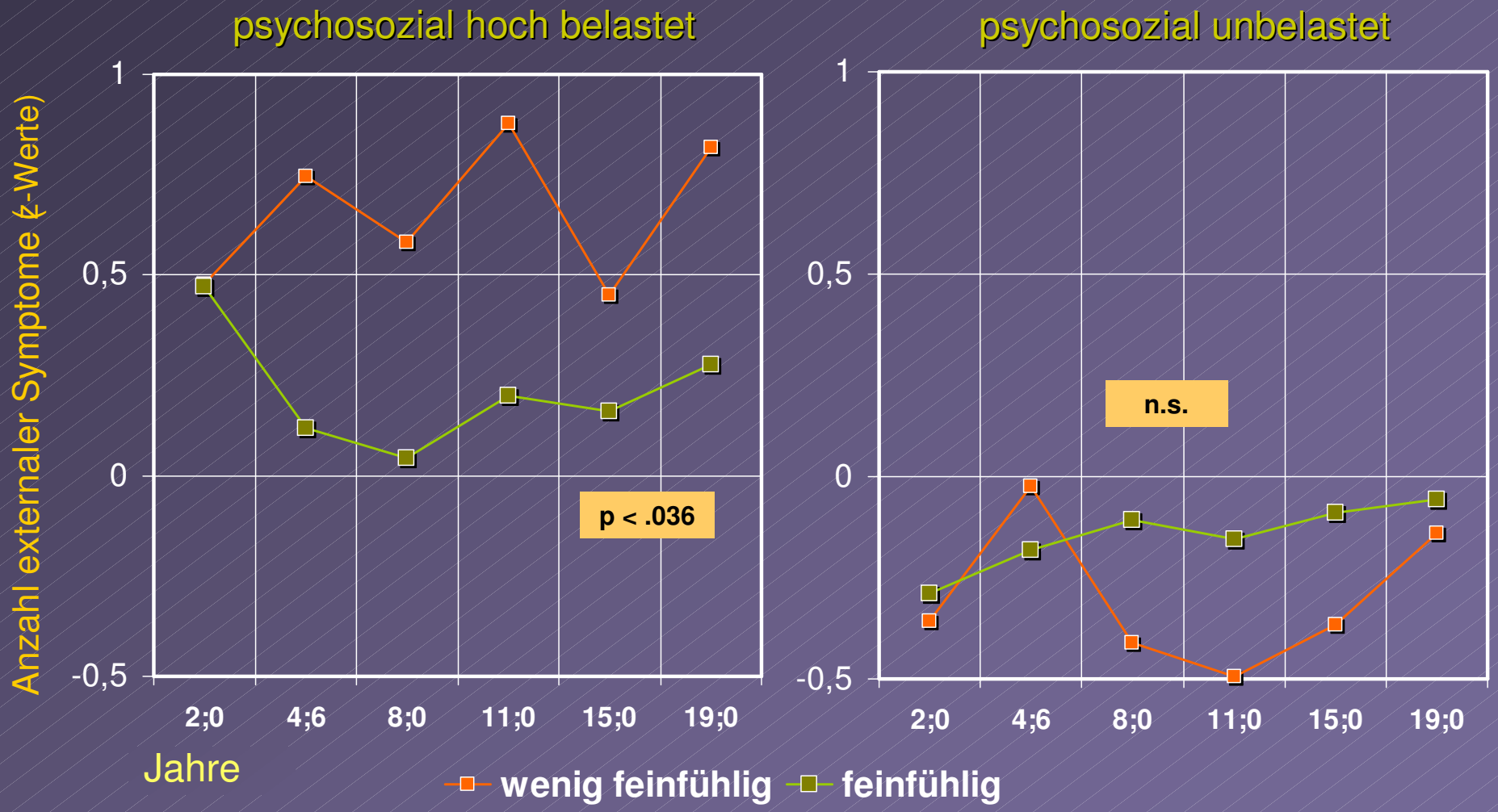


Mutter-Kind-Interaktion als Schutzfaktor

Feinfühligkeit der Mutter in der Interaktion mit dem Säugling

Jungen

vom Kleinkind- zum jungen Erwachsenenalter



Schlussfolgerungen I:

Was wir von Mannheimer Risikokindern lernen können

- Frühzeitige Gesundheitsförderung von Kindern

NETZWERK FAMILIE

ZEPPELIN 0–3

ZÜRCHER EQUITY PRÄVENTIONS PROJEKT ELTERNBETEILIGUNG UND INTEGRATION

Interventionsstudie und Forschungsprojekt zur Unterstützung von Eltern in psychosozialen Risikosituationen bei der Pflege, Erziehung und frühen Förderung ihres Kindes

Nationales Zentrum Frühe Hilfen

keiner fällt durchs Netz

Frühe Hilfen
für Kinder und Familien
Soziale Frühwarnsysteme
in Nordrhein-Westfalen

Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung gGmbH

Hilfen für Kinder von 0 - 6

wellcome

pro kind
WIR BEGLEITEN JUNGE FAMILIEN

STADTMANNHEIM
Fachbereich Kinder, Jugend und Familie – Jugendamt –

Schlussfolgerungen II:

Was wir von Mannheimer Risikokindern lernen können

- Förderung der Erziehungskompetenz der Eltern

FOCUS FAMILIE

STÄRKE

STEEP™
Interventionsprogramm
zur Stärkung der
Eltern - Kind - Bindung

„Die bedeutendsten Dinge in der Geschichte haben sich nicht auf Schlachtfeldern ereignet, nicht in den Sälen der Paläste oder den Fluren der Parlamente, sondern in Küchen, in Kinder- und Schlafzimmern.“

David Grossmann: Danksagung beim Empfang des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels, Frankfurt a.M. Oktober 2010; Süddeutsche Zeitung, 11.10.2010

Wir danken ganz herzlich:

der DFG und dem BMBF
für die langjährige finanzielle Förderung

den Studienteilnehmer/innen
für ihre Treue und Geduld

den heutigen und ehemaligen Mitarbeiter/innen
für ihr großes Engagement:

Lioba Baving, Katja Becker, Dorothea Blomeyer, Regina Boecker, Arlette Buchmann, Giulietta Cucchiaro, Richard Dinter, Monika Dinter-Jörg, Günter Esser, Erikson Furtado, Dirk Gerdes, Martin Gerhold, Miriam Gschwendt, Sibylle Heinzel, Johannes Herrle, Anne Hinckers, Ingrid Hösch, Annette Hoffmann, Erika Hohm, Martin Holtmann, Nathalie Holz, Wolfgang Ihle, Christine Jennen-Steinmetz, Claudia Laufer, Walter Löffler, Athanasios Maras, Alexander Marcus, Anika Petrova, Marga Polowczyk, Elisabeth Reichert, Arnulf Reiser, Thomas Rellum, Frauke Rose, Aribert Rothenberger, Brigitte Schmid, Martin H. Schmidt, Petra Steigleider, Birgit Stock, Rosa-Maria Stöhr, Joachim Thyssen, Patricia Trautmann-Villalba, Frigga von Gontard, Diana Weindrich, Hiltrud Weinel und Katrin Zohsel.